

Büdingen Geschichtsblätter

Band XXIV

bearbeitet und herausgegeben von der
Geschichtswerkstatt Büdingen

Joachim Cott

Am Wildenstein 11, 63654 Büdingen

Tel. 06042/952334

info@geschichtswerkstatt-buedingen.de

www.geschichtswerkstatt-buedingen.de

Titelbild: Postkarte Büdingen Marktplatz

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck - auch auszugsweise -
nur mit Genehmigung der Autoren und der Geschichtswerkstatt Büdingen.

- 1 Grußwort von Landrat Joachim Arnold
- 3 Grußwort von Bürgermeister Erich Spamer
- 5 Grußwort von Erster Stadträtin Henrike Strauch
- 7 Vorwort des Vorsitzenden des Büdinger Geschichtsvereins
- 9 Klaus-Peter Decker: Büdingen und sein Wasser. Von der Brunnenröhre zum Hochbehälter
- 37 Werner Loibl: Die Einführung der Steinkohlenfeuerung für Mondglas-Schmelzöfen in Deutschland
- 101 Angelina Großmann: Vom Nutzen eines Hexendenkmals für Büdingen
- 133 Siegfried Weiß: Der Handelsmann und Vorsteher der jüdischen Gemeinde zu Büdingen Heinemann Lismann und seine Nachkommen
- 177 Gisela Lorenzen: Genisa-Fund im Hause Münz/Levi Büdingen, Altstadt 8
- 215 Volkmar Stein: Von Büdingen nach Gurs. Vom Leben und Sterben des deutschen Juden Nathan Nathan
- 231 Petra Hanauska und Thorsten Sonnemann: Das Töpfereizentrum von Aulendiebach
- 271 Christian Vogel: Das Gericht Burkhardts
- 305 Armin Schröder: Geologisches Eckartshausen
- 311 Gerhard Blumenröder: Kunstmaler Hans Adolf Volk, Büdingen 1890-1981
- 315 Klaus-Peter Decker: Emma Fürstin zu Castell-Rüdenhausen. Erinnerungen.
- 321 Volkmar Stein: Karl Heuson – Ein verdienstvoller Heimatforscher und wir

Grußwort von Landrat Joachim Arnold



Liebe Leserinnen und Leser
der Büdinger Geschichtsblätter,
liebe Mitglieder
des Büdinger Geschichtsvereins,

Sie halten den 24. Band der Büdinger Geschichtsblätter in Händen, ein gelungenes Werk, das viele Facetten der regionalen Geschichte umfasst.

Die Autorinnen und Autoren haben mit ihren Schriften dazu beigetragen, wichtige Erkenntnisse aus der neueren Geschichtsschreibung aufzubereiten, zu dokumentieren und damit auch einer breiten Interessentenschicht in ansprechender Form zugänglich zu machen. Damit wird gewährleistet, dass wertvolles Wissen um unsere Geschichte und unserer Kultur erhalten bleibt.

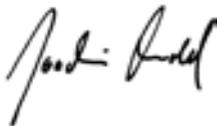
Wenn geschichtsinteressierte Frauen und Männer durch ihre intensiven und aufwändigen Forschungen und Recherchen Licht ins Dunkel der Vergangenheit bringen, helfen sie entscheidend mit, Wissen, Erfahrungen und letztlich auch Verständnis für die Entwicklung unserer Geschichte und Kultur zu etablieren und zu fördern.

Wer seine Wurzeln und seine Geschichte nicht kennt, muss die Fehler der Vergangenheit nicht unbedingt wiederholen, er kann aber auch nicht aus ihnen lernen. Daher kommt der Arbeit der vielen Heimatforscherinnen und -forscher und der Geschichtswissenschaft eine große Bedeutung zu.

Manchmal gebührt es aber auch, dass Historiker sich selber loben. So erfährt Karl Heuson, Namensgeber des ersten hessischen Regionalmuseums in Büdingen, eine angemessene Würdigung durch Volkmar Stein.

Ich freue mich auf eine interessante Lektüre und wünsche dem neuen Band eine freundliche Aufnahme und viele Leserinnen und Leser.

Herzlichst

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Joachim Arnold', written in a cursive style.

Joachim Arnold
Landrat des Wetteraukreises

Grußwort von Bürgermeister Erich Spamer



Liebe Freunde der Büdinger Geschichte,

die Büdinger Geschichtsblätter haben eine lange Tradition in der Veröffentlichung lokaler und regionaler Themen. Auch der vorliegende Band trägt mit seinen fundierten Beiträgen dazu bei, neue Aspekte zum Verständnis unserer Geschichte aufzugreifen und ins Bewusstsein zu rufen.

Die historische Kultur Büdingens wird mit dem neuen Band um wichtige Facetten der Forschung erweitert, die den Lesern bislang unbekannte Einblicke eröffnen.

Büdingen kann sich über das regelmäßige Erscheinen der Geschichtsblätter glücklich schätzen, wird doch durch diese langjährige Reihe immer wieder Neues aus der Vergangenheit unserer Region zum Vorschein gebracht.

Ich bedanke mich bei allen Autoren, den Machern des Büdinger Geschichtsvereins und wünsche Ihnen bei der Lektüre viel Spaß und neue geschichtliche Erkenntnisse.

Herzlichst Ihr

Erich Spamer
Bürgermeister

Grußwort von Erster Stadträtin Henrike Strauch



Liebe Leserinnen und Leser
der Büdinger Geschichtsblätter,
liebe Mitglieder
des Büdinger Geschichtsvereins,

in Büdingen und Umgebung kann man Geschichte nicht nur sehen, sondern auch erleben. Dankenswerterweise gibt es Menschen, die die Geschichten auch noch festhalten und, wie in den Büdinger Geschichtsblättern, zusammentragen.

Geschriebene Geschichte ist meist die Geschichte von Kaisern, Königen und anderen Herrschern. Krönungen und Schlachten sind in den Aufzeichnungen und Geschichtsbüchern ausführlich geschildert, der Alltag des „kleinen Mannes“ und der „kleinen Frau“, die Sorgen und Nöte, aber auch die Freuden, sind oft darin nicht verzeichnet.

Über ganz existenzielle Dinge wie das Wetter und damit verbunden gute Ernten oder Missernten, Krankheiten und andere Heimsuchungen findet man in den Annalen nichts. Ebenso wenig von Festen und Hochzeiten und Zerstreungen, die es sicher schon vor so langer Zeit gegeben hat. Die Büdinger Geschichtsblätter sind anders, sie zeigen auch die Geschichten von einzelnen Persönlichkeiten, von Krankheiten, von der Natur usw.

Selbstverständlich lässt sich die Geschichte heute nicht mehr vollständig rekonstruieren, dennoch bietet sie die Möglichkeit, zu den Wurzeln der Vorfahren vorzudringen. Zusammenhänge werden klar und spannende Details kommen ans Licht. Der Zusammenhalt der Gemeinde wird in der gemeinsamen Entdeckung der Geschichte gestärkt.

Das Ergebnis der Arbeit, die Büdinger Geschichtsblätter, ist ein Schatz für künftige Generationen. Für den enormen Einsatz bei der Erarbeitung gebührt den Autoren und den Machern des Büdinger Geschichtsvereins ein großes Dankeschön.

Herzlichst Ihre

Henrike Strauch
Erste Stadträtin

Vorwort

Mit Band XXIV der Büdinger Geschichtsblätter wird eine Fülle bislang unbekannter Aspekte dargestellt. Im neuen Band schreiben zehn Autoren auf mehr als 300 Seiten zu spannenden Themen der Geschichte Büdingsens und unserer Region. Allen Autoren danken wir für ihre Beiträge, mit denen sie wesentlich die Dokumentation neuer Erkenntnisse in der Regionalgeschichte vorangetrieben haben.

Der Büdinger Geschichtsverein bedankt sich auch ganz herzlich bei den politischen Gremien der Stadt und des Wetteraukreises für die finanzielle Unterstützung bei dieser Publikation. Er wünscht allen Leserinnen und Lesern viel Freude und Zugewinn an Wissen über die Geschichte des Büdinger Landes.



Joachim Cott

Vorsitzender des Büdinger Geschichtsvereins

Büdingen und sein Wasser. Von der Brunnenröhre zum Hochbehälter

Klaus-Peter Decker

Vorbemerkung: Am 9. April 2011, einem frühen Samstagmorgen, wurde der unter Denkmalschutz stehende Aussichts-Pavillon des Hochbehälters „Auf der obersten Beunde“ durch die Stadtwerke Büdingen abgerissen. Zuvor hatte sich der Ortsbeirat, unterstützt von interessierten Anwohnern, um den Erhalt bemüht, das Areal gesäubert und kleine Reparaturen vornehmen lassen. Nach dem heftig diskutierten Abriss bildete sich eine Initiative von Bürgern, die sich für einen raschen Wiederaufbau des stadtbildprägenden „Wasserhäuschens“, wie es in Büdingen hieß, einsetzten. Zu deren Aktionen zählte die Einladung zu einem „Osterspaziergang“ am Ostermontag 2012 zu den Büdinger Brunnen und Orten der Wasserversorgung. Bei dem geselligem Abschluss wurden die folgenden Einblicke zum Thema Wasser erstmals verkürzt vorgetragen. Im ersten Teil der Darstellung wird auf Anmerkungen weitgehend verzichtet und nur auf die wichtigste Literatur, die am Schluss genannt ist, verwiesen. Die im Büdinger Stadtarchiv vorgenommenen Recherchen zur neueren Entwicklung sind dagegen durchweg genau belegt.

Büdingen und sein Wasser – das war von Beginn an kein unproblematisches Verhältnis! Die Keimzelle der späteren Stadt, die staufische Wasserburg an der Nordwestecke des Büdinger Waldes, wurde im ausgehenden 12. Jahrhundert auf einer Art Insel in der Aue des Seemenbachs errichtet, und auch die zugehörige Siedlung, die sich nach Westen ausbildete, lag in feuchtem, ja sumpfigem Gebiet. Dennoch war die Versorgung mit gutem Trinkwasser aus Brunnen schwierig. Schon beim Bau der Burg dürfte man gemerkt haben, dass das Grundwasser für den menschlichen Verzehr wenig geeignet war. Das hängt damit zusammen, dass im „Hain“ östlich der Burg in einer Verwerfungsspalte aus der geologischen Formation des